

Ideen für eine persönliche Erinnerungskiste

Befüllen Sie die Erinnerungskiste mit Gegenständen, die für Ihren Angehörigen Bedeutung haben und mit positiven Erinnerungen verbunden sind.

- Fotos, Postkarten
- Tücher, Stoffe,
- Kuscheltiere, Muscheln, Wolle, etc.

Grundsätzlich können hier Gegenstände eingepackt werden, welche Erinnerungen anregen und zum Erzählen oder Nachfragen reizen. Sie können die Gegenstände auch themenbezogen nach

- der Schulzeit (Radiergummi, Holzkästchen mit Bleistift, Schreibfeder),
- dem Haushalt (Schürze, Stopfei, Näh- oder Stopfgarn, Scheuerbürste, alte Uhr)
- oder dem Beruf (Werkzeug, Messgeräte)

unter Berücksichtigung einer potentiellen Verletzungsgefahr auswählen.

Vielleicht ergibt sich demnächst schon eine Gelegenheit, zu der Sie den Schuhkarton vor einem möglichen Krankenhausaufenthalt mit Ihrem Angehörigen gemeinsam packen können oder Sie packen eine Erinnerungskiste für sich selbst, die Sie Ihren jüngeren Verwandten oder Angehörigen anvertrauen. Der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt.

Kontakt

Marc Brunner
Koordination Demenz

E-Mail marc.brunner@sana.de



Demenzbeauftragte

- Katrin Hindley
- Heike Bauer
- Gesa Kiene-Schwerdtfeger
- Jacqueline Kühl
- Emine Kuhlmann
- Christina Laeger

Bitte schreiben Sie bei Bedarf an die oben genannte E-Mail-Adresse. Ihre Mail wird an die entsprechenden Demenzbeauftragten weitergeleitet.

Bitte beachten Sie auch die Informationen auf unserer Homepage unter: www.sana-hm.de

Sana Klinikum
Hameln-Pyrmont



Demenz im Akutkrankenhaus

Konzept Erinnerungskiste

Information für Angehörige
von Menschen mit Demenz

Sana Klinikum
Hameln-Pyrmont
Saint-Maur Platz 1 | 31785 Hameln
Tel. 05151 97-0 | Fax 05151 97-2062
info@sana-hm.de | www.sana-hm.de



Liebe Angehörige von Menschen mit Demenz, liebe Interessierte,

die Demenzbeauftragten des Sana Klinikums Hameln-Pyrmont möchten Ihnen mit dieser Handreichung eine Möglichkeit aufzeigen, wie Sie Ihre Angehörigen mit Demenz, bzw. mit kognitiven Einschränkungen bei einem stationären Krankenhausaufenthalt unterstützen können.

Ein stationärer Aufenthalt in einem Krankenhaus zählt zu den schwierigsten Situationen für einen dementen Menschen und seine Angehörigen. Der Wechsel in eine unbekannte Umgebung kann häufig mit einem regelrechten Einbruch der noch vorhandenen Alltagskompetenzen und der Verschlechterung der kognitiven Leistungsfähigkeit einhergehen, weil notwendige Ressourcen zur schnellen Neuorientierung nicht mehr abgerufen werden können. Menschen mit Demenz können oft den Sinn und Zweck therapeutischer und diagnostischer Notwendigkeiten nicht nachvollziehen und nehmen diese häufig als Bedrohung wahr. Somit kann durch das Vorliegen kognitiver Störungen die Behandlung der akuten Gesundheitsstörung enorm erschwert sein. Ein weiterer Parameter, der sich besonders ungünstig auf den Zustand von Demenzpatienten auswirken und zu einer Verschlimmerung der Symptomatik führen kann, sind eingeschränkte Beschäftigungsmöglichkeiten. Und genau an dieser Stelle möchten wir Ihnen eine einfache Möglichkeit aufzeigen, wie Sie als Angehörige ihren Lieben durch seine/ ihre Biographie bei einem Krankenhausaufenthalt unterstützen können.

Ihre Demenzcoaches
am Sana Klinikum
Hameln-Pyrmont

Biographiearbeit

Eine Biographie (Lebensgeschichte) setzt sich aus verschiedenen Faktoren zusammen. Der Lebenslauf ist ein Teil unseres erlebten Lebens.

Im Unterschied zum Lebenslauf gibt eine Biographie auch Auskunft über die Art und Weise, wie wir etwas erlebt haben.

Bei diesen Erinnerungen handelt es sich um Erfahrungen und Gefühle, weil wir ihnen ein Gewicht in unserem Leben eingeräumt haben. Biographiearbeit leistet jeder einzelne Mensch von uns tagtäglich, indem wir uns an Ereignisse erinnern, ihnen eine Bedeutung geben oder sie vergessen. So können wir über bestimmte Ereignisse noch lange nachdenken, Erinnerungen aus unserem Bewusstsein streichen, Ereignisse komplett vergessen oder uns mit Freude, Trauer oder einem anderen Gefühl an die Vergangenheit erinnern. So kommen wir uns selbst näher und verstehen unsere Lebensgeschichte besser.

Biographiearbeit kann ebenso von außen angeregt, unterstützt und begleitet werden. Zum Beispiel können Sie Ihren Angehörigen mit Demenz dabei helfen, sich wieder ihrer Lebensgeschichte bewusst zu werden. Die Lebensgeschichte verdeutlicht und bestätigt dabei das Dasein als Person und ist somit eine Ressource (Kraftquelle) des Alltagslebens für ihren Angehörigen. Sie gibt Selbstsicherheit und kann dabei helfen, sich auf Unbekanntes einzulassen und neue Situationen zu meistern. Somit können biographische Erfahrungen zu Ressourcen während des Klinikaufenthaltes werden.

Die persönliche Erinnerungskiste

Eine Möglichkeit zur biographischen Erinnerungsarbeit ist dabei die Methode der persönlichen Erinnerungskiste. Hier spielt die Erinnerungspflege mit Hilfe von vertrauten Gegenständen eine wichtige Rolle. Die Wiederbelebung von Gefühlen und Erfahrungen aus der Vergangenheit soll den Menschen mit Demenz Orientierungshilfen geben. Dies kann ein Zollstock aus der ehemaligen Werkstatt sein, alte Familienfotos, Lavendelduft aus dem Döschen, welches immer im Kleiderschrank hing, der alte Wohnungsschlüssel, der vertraut in der Hand liegt. All dies sind Gegenstände, die Erinnerungen wachrufen und Gefühle wecken können, auch wenn die Dinge selbst dem Gedächtnis nicht mehr bewusst sind. Die persönliche Erinnerungskiste kann dabei eine wichtige Funktion in der täglichen Arbeit mit den dementiell erkrankten Menschen haben.

Die vertrauten Gegenstände sprechen das Gedächtnis an und helfen, Erfahrungen aus der Vergangenheit wieder zu beleben.

Als Demenzbeauftragte wissen wir, dass die persönliche Erinnerungskiste für unsere dementiell erkrankten Menschen wie ein Geschenk sein kann, die sie immer wieder neu auspacken können. Die Gegenstände aus der Kiste können freudige Momente im Klinikalltag der Menschen hervorrufen. Sie wirken aber auch beruhigend und können zum Beispiel bei Unruhezuständen auch von unseren Pflegefachkräften im Nachtdienst eingesetzt werden.

Es ist wichtig, Menschen mit dementiellen Erkrankungen ein ganz normales Gefühlsleben mit Wut, Trauer und Zufriedenheit zu ermöglichen, da die Gefühlswelt bei diesen Menschen meist unbeeinträchtigt bleibt. Häufig macht der Verlust der geistigen Leistungsfähigkeit sie sogar sensibler für Gefühlschwingungen. Im Vordergrund stehen bei dieser Art von Erinnerungsarbeit nicht die Defizite, sondern das, was der Mensch noch kann. Die Erinnerung an das, worauf er einmal stolz war, was er geschafft hat, was ihm wichtig war, ist Orientierungshilfe in der Gegenwart und stärkt das Gefühl für seine eigene Identität.

